

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

275 (5.10.1933) Am badischen Herd

Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

Die Furche

Skizze von Wolfgang Federan.

Früher noch als sonst stieg der kleine, hirn- und arbeitswütige Mann heute aus den Federn. Jemandetwas, um dessen Ursache er nicht wußte, hatte ihn nicht schlafen lassen. Um fünf Uhr bereits war er draußen im Stall und ein wenig später ratterte er mit dem leichten Bretterwagen hinaus auf das Feld hinter dem Dorf.

Er hatte den Himmel gesehen diese Nacht, als sein fahles Blut noch befeuchtet war mit hellen, glänzenden Sternen. Und das alltägliche Schauspiel, daß sich Dunkelheit der Himmelskuppel mächtig in glasklare Bläue wandelte, in die Strahlen der aufgehenden Sonne, blühenden Speeren gleich, hineinschossen lange ehe das Tagesgestirn selbst zu sehen war, daß dann plötzlich lautlos und doch drausend der goldene Feuerball emportauchte und Baumgipfel und Hausdächer in roter Glut loderten und die Wiesen dampften — dieses alltägliche, tausendmal gesehene Schauspiel erfüllte den Bauer heute mit Andacht und Ergriffenheit. Ja, da er nun am Felde den Wagen anhielt, etwas mühselig herunterkletterte, denn er war schon alt, sah er in die erwachende Natur ringsum, lauschte er auf das Zwitschern der Vögel im nahen Gehölz und auf den seligen Triller einer feil aufsteigenden Lerche, als hätte er dies alles, diesen symbolhaften Zusammenklang der Geburt eines ländlichen Tages, zum allerersten Male erlebt.

Aber freilich hatte er keine Ruhe, sich diesem ungewohnten Empfinden, das seine innere Unruhe vermehrte, länger hinzugeben. Denn da lag der Pflug. Der Bauer strängte das Pferd vom Wagen los, spannte es vor das tiefareisende Eisen und begann sein Tagewerk.

Er hatte erst zehn, zwölf Furchen durch das weitgedehnte, sanft an einem Hügel hinaufsteigende Feld gezogen, als ein Schwächegefühl seine Kniee zittern ließ. „Himmel“, fragte sich der Bauer, „was ist nur heute mit mir?“ Hungrig? Nein, hungrig konnte er nicht sein — er hatte seine Hahnsuppe gegessen am Morgen, sein Schwarzbrot dazu, und es war noch lange nicht zwelte Essenszeit.

Der Bauer gab sich einen Ruck. „Verflucht!“ redete er sich zu; das half. Das Zittern in den Knieen ließ nach, er trocknete den Schweiß, der sein graues Scheitelhaar näßte und an die Stirn floss, mit einem großen, baumwollenen Tuch, rüßte den Hut zurecht, und „Hi!“ schrie er der blanken, braunen Stute zu, die gehorsam die Beine hob.

Unten, am Wege, mußte er wenden. Nun ging es wieder sanft bergan. Der Bauer warf den von Sonne, Wind und Regen gegerbten und gebräunten Schädel ins Genick, hob die Augen vom Boden, aus dem der Ruck aufgebrosener Scholle ihm warm und süß und her-

be zugleich in die Nase gestiegen war, und suchte die Ferne. „Vorwärts muß schau’n, wer gerade Furchen ziehen will“ — dieser alte Spruch, den er schon als kleiner Junge in der Schule gelernt, den er später tausende von Malen beherzigt und befolgt hatte — plötzlich fiel er ihm wieder ein. Er lächelte vor sich hin — es war ein seltsames und mehnmütiges Lächeln. Er erinnerte sich jener Zeit — wann war es nur? — da er als Kind über diesen Acker gelaufen, da er dem Vater das Essen zugetragen, ihm kleine Handreichungen gemacht hatte. Der Herbst erinnerte er sich, da er und die andern Jungen aus dem Dorfe hier, auf diesem Feld, um ein schwelendes Feuer herumgesessen und die kleinen, in der Schale gebundenen Kartoffeln gegessen hatten. Nie wieder hatten ihm Kartoffel seither so gut geschmeckt!

Das alles war nun vorbei — so lange vorbei! Die Jahre waren gekommen und gegangen und die Jahrzehnte, er war Jüngling geworden und Mann und nun beinahe schon ein Greis. Und all die Zeit, all die endlos lange Zeit hatten sich seine Gedanken und seine Liebe um das Stück Erde gedreht, das er sein eigen nannte. Das ihm und den Seinen Arbeit gab und Brot und den Frieden der Seele, der aus erfüllter Pflicht erwächst. Das er liebte mit einer mythischen, tief im Blut wurzelnden Leidenschaft, für die es keine Worte und keine Erklärungen gab.

„Hi!“ rief der Bauer wieder. Wohin verirrten sich seine Gedanken? Die Sonne stieg und stieg, und viel war noch zu schaffen, ehe die Stunde der Rast schlug. . .

Aber am Rande des Feldes, dunkel sich abhebend von der Helligkeit des morgendlichen Himmels, stand ein Mann. Ein Fremder mußte er sein — die weitstichtigen Augen des Bauern tasteten seine Gestalt ab, ohne daß er ihn erkannte. Kein Ortsanfänger, gewiß nicht. Er stand oben, vor dem Horizont — genau an der Stelle, vor der die Furche enden würde, die der Bauer eben zu ziehen begonnen hatte.

„Ob er auf mich wartet?“ fragte sich der Bauer. Nun, mochte er warten — früh genug würden sie sich gegenübersehen, und die Zeit, die Zeit lief nicht davon.

Fester packten die Fäuste des Bauern die Handgriffe des Pfluges. Aber er kam mit den Augen nicht los von dem Dunkeln da oben. Jetzt schien es ihm sogar, als trage der ein Gerat auf der Schulter, ein Werkzeug, das im Licht der Sonne spiegelte und glänzte. Eine Sense? Aber was wollte er mit der Sense, der Mann, jetzt, Wochen vor der ersten Mäh?

Doch als der Bauer hinter seinem Pflug näher und näher kam, sah er, daß er sich nicht getäuscht hatte. Es war wirklich eine Sense! Der Bauer wollte lächeln — das Lächeln erstarrte seinen Lippen, als er in das Antlitz des Dunkeln sah. Der blickte den Näherkommenenden an, ernsthaft, ruhig, schweigend.

„Hi“, wollte der Bauer sagen, nur so, aus Verlegenheit. Mochte der andere als erster reden — er hatte nicht nötig, an ihn das Wort zu richten. Aber der dem Pferd geltende ansprohrende Ruf wandelte sich zu einem Seufzer. Groß riß der Bauer die Augen auf. Der Fremde — wo war er nur? Plötzlich war er verschwunden, als hätte die Sonne ihn aufgelesen.

Kälte griff nach dem Herzen des Bauern. Wieder kam dies Zittern in den Knieen. Die Hände, die den Pflug hielten, lockerten den Griff. Einen Augenblick noch stand der Bauer — aufrecht und gerade stand er wie ein Baum. Dann glitt er sanft vornüber. Sterbend stürzte er in die Furche, die sein Pflug soeben gezogen, und das Letzte, was seine Sinne wahrnahmen, war wieder der frische, herbe Geruch der mütterlichen Erde, die ihm und seinem Geschlecht seit Jahrhunderten Leben gespendet.

Erlebnisse in Amerika

Karl Moos Schenzinger, der Dichter der Hitler-Jugend, hat lange Zeit in Amerika verbracht. Er hat dieses Land nach allen Richtungen hin bereist, hat merkwürdige Dinge gesehen und weiß sie gut zu erzählen.

Im wilden Westen fand er ein Schild in einem Restaurant. Das lautete: „Beflagen Sie sich nicht über unseren Kaffee! Auch Sie sind eines Tages schwach und alt!“

In einem anderen Lokal hing ein Plakat: „Wir trauen auf Gott! Alle anderen müssen bar bezahlen!“

Die beste Geschichte aber erlebte er in Chicago. Da mußte er sich bei einem Kellner beklagen. „Was haben Sie mir denn da nur gebracht? Die Suppe schmeckt ja nach Petroleum?“ — Und der Kellner darauf: „Dann ist es Sargeluppe, mein Herr. Die Krebsluppe schmeckt nach Seife.“

Beiseidenheit

Der Kaiser Franz Joseph schenkte einmal dem Wiener Musikverein eine neue Orgel. Mit Spannung sah man dem ersten Konzert entgegen, das auf diesem Instrument gegeben werden sollte. Es wurde jedoch eine arge Enttäuschung, das Werk entsprach durchaus nicht den Hoffnungen, die man unter Berücksichtigung der hohen Kosten hatte hegen dürfen. Peinlich war, daß Franz Joseph genau von der wenig befriedigenden Leistung der Orgel unterrichtet wurde. So war es denn keine leichte Aufgabe, die dem Vorstand des Vereins oblag, als er am Tage nach der Einweihung dem Spender den Dank abzustatten hatte. Franz Joseph wollte es in seiner rückfichtsvollen Art den Herren erleichtern und sagte ihnen gleich bei der Begrüßung einige entscheidende Worte. Da fühlte sich der Erste Vorsitzende schon wieder Herr der Lage. Er gedachte nun seinerseits den Kaiser zu trösten. Er erwiderte, es sei ja nicht so schlimm und meinte: „Einem geschenkten Gaul schießt man nicht in die Gurgel, Majestät.“



Der Herbst ist eingezogen. Der Winter steht vor der Tür.

Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Ziegler

87. Fortsetzung.

Westhoff blieb, die Arme in die Hüften gestemmt, vor ihr stehen und sah sie wütend an. „Daß man mir nicht ungestraft läßtig fällt, könnten Sie wissen. Gewöhnen Sie sich Ihre ewigen Anspielungen ab, als ob weiß Gott was einmal geschehen wäre. Für Ihre Dienste sind Sie anständig bezahlt worden, und wenn Sie nicht dummer sind, als ich Sie einschätze, so hat ihr Bankkonto einen ganz guten Stand erreicht. Also lassen Sie mich in Frieden.“

Fräulein Feldmeier wurde abwechselnd blaß und rot, und ihr Brother hätte vielleicht gut daran getan, ihren Gefühlen in diesem Augenblick etwas mehr Beachtung zu schenken. Aber er war seit langem so an ihre blinde Ergebenheit gewöhnt, daß er auch jetzt noch fest mit ihr rechnete, obwohl er längst aufgehört hatte, ihr Anlaß und Nahrung zu geben, und in ihr nicht mehr sah als die verlässliche, aber auch entsprechend bezahlte Arbeitskraft. So wurden die Gefühle immer wieder verschmäht, die sie dem hohen Herrn mit zäher Treue nachtrug, seit er sich einmal, am Anfang seiner Laufbahn, so weit zu ihr herabgelassen hatte, ihre Liebe wie auch ihre tatkräftige und freigebige Unterstützung entgegenzunehmen. Seit Jahren schluckte sie nun diese Demütigungen. Aber immer brennender wurde dadurch der Wunsch, sich hervorzutun und ihm die ihre Wichtigkeit zu beweisen, und Westhoff wäre sehr erntant gewesen, hätte er die abenteuerlichen Pläne gekannt, die sie alle schon zu diesem Zweck geschmiedet hatte. Doch kam kein Wort davon

über ihre Lippen, denn auch ihrem Meister gegenüber übte sie die Verstellungskunst, der sie ihre großen beruflichen Erfolge verdankte. Auch jetzt war sie wieder ganz das bescheidene Fräulein, das entschuldigend in sich selbst zusammenkroch, als sie auf seine Rede erwiderte: „Sehr wohl, Herr Direktor!“

Selbst wer oft rastet, kommt doch einmal ans Ziel. So ging es auch den Gästen des Seehauses. Der Lagerplatz, den Frau Hollwed ausserkoren hatte, fand ungeteilten Beifall. Es war eine hochgelegene Matte, von der man über eine Lichtung weg den freien Blick über den See und die welligen Vorberge genoss, während im Rücken der Hochwald aufstieg, dessen Ausläufer köstliche Schatten spendeten.

Auch Mariechen und Herr van Dongern, die unter Krähubers Führung etwas erhist anlangten, waren zufrieden mit den Ruheplätzen, die ihnen zurechtgemacht wurden, und die erstere fing langsam an, die Gesamtlage, über die sie sich nächtlicherweile so sehr aufgeregt hatte, etwas günstiger anzusehen. Frau Gina ihrerseits, erleichtert durch den Temperamentsausbruch gegen Kurt, war heute wieder ganz die scharmante Wirtin. Ihr Rickard sollte und mußte natürlich ein Erfolg werden; sie kommandierte Krähuber herum, bis dem Braven ganz schwindlig wurde, und ruhte nicht, bis alles nach ihrem Willen geordnet war. Dann setzte sie sich zu Mariechen, um sich ihr zu widmen und suchte mit keiner Wimper, als diese ihren Entschluß billigte mit den freundlichen Worten: „Ja, bleiben wir hier und lassen wir die jungen Leute sich tummeln!“

Das Expeditionskorps schickte sich demnach an, tiefer in den Wald auf die Suche nach Pilzen zu gehen. „Aber nicht alle in einem Hause“, beehrte der Polizeirat. „Sonst wird nur geschwätzt, und keiner findet was, oder alle stürzen sich auf denselben Schwammerling, und es gibt Streit, wenn er gehört.“

„Und bitte, nicht zu weit fortgehen!“ mahnte Frau Reichenbach. „In einem fremden Walde verirrt man sich so leicht!“

„Dieser Gefahr setze ich mich lieber gar nicht aus“, mit dieser Erklärung ließ sich der Direktor neben Piet auf das Moos nieder. „Ich bleibe hier, sicher ist sicher!“

„Und dann bitte ich dringend“, rief Frau Hollwed den Aufbrechenden nach, „nur wirklich eßbare Pilze! Guttrune! Kurt! Daß ihr mir nicht in der Ferntreue was Unrechtes erwischt!“ Sie sah mit einem wohlwollenden Lächeln dem jungen Paare nach, wie es Hand in Hand ins Waldesdunkel tauchte. Gottlob! Hier war wieder Ordnung geschaffen, dachte sie, nicht wissend, daß nun zur Abwechslung Guttrunens Herz schuldbehaftet klopfte. Die Zwiesprache mit Möbius hatte nämlich insofern ein Ende mit Schrecken genommen, als gerade in dem Augenblick, wo er, halb vor ihr kniend, ihr beiden Hände an die Lippen zog, ein munteres Röcheln erscholl und um Frau Kitty nebst dem Polizeirat, die auf dem dichten Moos unhörbar näher gekommen waren, vor ihr aufstapelten. Hatte die arme Guttrune in einem Augenblick ungewohnter Kühnheit ihren Kurt herbeigewünscht, für den die ganze Szene ja eigentlich agiert wurde, so jagte ihr doch jetzt der Anblick unbeteiligter schon einen wahren Todeserschrecken ein. Wie nun, wenn Kurt durch sie erfuhr . . . ? Dem kleinen Halsfuß schien der Unternehmungsgelst der letzten Viertelstunde geradezu ins Verbrecherische vergrößert. Sie war unwert, ihrem Kurt ins Auge zu sehen. Sie hätte ihm alles gestehen wollen. Aber wie

konnte sie das, da sie Möbius Schweigen gelobt hatte? Gedrückt und verächtelt ging sie an Kurts Seite, und die Aufheiterungsverwunde, die er seinerseits aus reinem Herzen machte, häuften vorerst nur glühende Kohlen auf ihr Gemüt. . . . Es stand nicht zu erwarten, daß eines von ihnen mit den erbeuteten Pilzen einen wesentlichen Beitrag zum Abendessen liefern würde.

Ebenfalls nachlässig wurde die erste Tagesaufgabe von Frau Gadebode aufgeschikt. Die hatte sich sofort des schönen Möbius bemächtigt, der sich willenlos von ihr in den Wald verschleppen ließ, und gedachte nun den Vormittag wenigstens auf ihre Weise zu nutzen.

Mehr Erwartung durfte man auf Fräulein Feldmeier setzen, die sich, den unvermeidlichen schwarzen Pompadour am Arm, unter Verzicht auf männliche Begleitung mit zielbewussten raschen Schritten entfernte. Als sie jedoch außer Sicht war, schlug sie einen Haken und fiel bald darauf talwärts in einen gelinden aber ausdauernden Trab.

Am ernsthaftesten gingen Herr Reichenbach senior und der Polizeirat an ihre Geschäfte, und es dauerte gar nicht lange, bis der letztere einen Kriegsruf ausstieß und auf einen appetitlichen Steinpilz losfuhr. „Sehen Sie, das ist der Rechte“, lobte er. „Ein Wild der Gedeihenheit. Die Form verspricht nicht mehr, als der Inhalt gibt. Ich sage das nicht etwa, weil ich alles Unterfeste und Dickliche in Schutz nehmen will. Aber vergleichen Sie doch einmal die verschiedenen Arten von Schwammerln: sie sind gerade wie die Menschen. Ich könnte Ihnen einen Stundenlangen Vortrag darüber halten. Da gibt es solche, die schon von weitem alle Blicke auf sich ziehen, und wenn man hinkommt, findet man nichts als Schund.“

Fortsetzung folgt.

Resi
Reifende Jugend
 Regie: Carl Frolich, Herda Thiele,
 Heinrich George, Albert Lieven, Peter Voss
 Bez.: 4.00, 6.15, 8.30 Jugendl. nachm. Preise
 Heute letzter Tag.

Pali
 Der lustigste Film der Woche!
Fräulein Hoffmanns Erzählungen
 Anny Ondra / Mathias Wiemann
 Ida Wüst / Paul Otto / Lisi Karlstadt
 Täglich: 4.00, 6.20, 8.40 Heute letzter Tag!

Gloria
 Renate Müller: — Willi Fritsch in dem entzückenden Ufa-Großfilm:
„Saison in Kairo“
 Ein lustiges Spiel um Liebe.
 Anfangst. Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Heute letzter Tag!

KAMMER
 Marie Dressler
 in
„Emma die Perle“

Badisches Staatstheater
 Donnerstag, den 5. Okt. D3 (Donnerstagnote)
 Deutsche Bühne
 Condering (Th.-Gem.)
 III. S. Or. 1. Hälfte und 801-900
 Das Volksstück
Die vier Mustertiere
 Von Sigmund Graf
 Regie: Baumbach
 Mitwirkende: Ermardt, Erbig, Genter, Bauli, Mademacher, Seiling, Ernst, Herr, Höder, Rehner, F. Müller, S. Müller, Schütze, Ehret, Bagler
 Anfang: 20 Uhr
 Ende: 22.30 Uhr
 Preise B (0.60-3.90 A)

Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Karlsruhe
 Donnerstag, 5. Okt. 20 U. Chemiefabrik Lichtbilder
 Vortrag 9. Redner: Rudolf Dürck
 Freitag, 6. Okt., 11 Uhr: Besuch der deutschen Kunstschau, Waldstr. 3.
 Donnerstag, 12. Okt., Vereinslokal: Musikfischer
 Unterhalt. angeordnet.
 Sonntag, 15. Okt., Pfalzwanderung, f. Wanderplan.
 Donnerstag, 19. Okt., Vereinslokal Vortrag Dr. Springer: Heimatkunde von Rhe u. Umgebung.
 Sonntag, 22. Okt., Totengebete in Allerheiligen. Näheres siehe Anhang und „Waldzeitung“ Oktober.

Freundliebs Jubiläums Angebote
 aus den Abteilungen

Herren-Kleidung

Lederol-Mantel	10.80
Münchener Lodenmantel	29.50
Original Lodenfry	36.00
Gabardine-Mantel	36.00
Marke „Aquatite“	36.00
Macomac-Mantel	24.50
federleicht - wasserdicht	30297

Leder-Jacke

Vollchrom-Leder	33.00
Lederweste	22.00

DOBELSONNE
 Zentralheizung, fließend Wasser, schöne Südzimmer, Pauschalpreise. **Conditoriel-Café.**
 Pension ab RM. 4.- 27945

Diese Woche befand. billig!

Holländ. Schellfische u. Cabliau, Goldbarschfilet, Cabliaufilet, Steinbutt, Rotzungen, Riesen-Matjesfilet Stück 18 Pig.	
Kabliau Pld. 28	Blaufleichen Pld. 75
Massenlang in Heilbutt 95	Gute Weine
Süßbäcklinge Pld. 28 Pig.	Reh und Hasen zerlegt
Reh und Hasen zerlegt	Rehbrat
Aasen- u. Rehbrat	Junge Masthähnen
Gänse, Enten, Poulets, Hühner	Wurst- und Fleischwaren
Sungarter Knackwürste St. 15	Mettwürste St. 30.- u. 45
schweizerrippen St. 35	
Sonderangebot	Sekt Hausmarke
Echte Rügenwalder Teewurst Stück 58	Weinlack 3.00
Filder Sauerkraut 3 Pld. 40	Neue Kranz- und Tafelweine
Neue Rühnkern Neue Linsen	Neue Muskat Datteln
Neue Wurstchen 3 P. 40	An der Spitze steht: Feurich Gebäck
Neue Walnüsse und Kastanien	Misch. Dose 1 1/2 Inh. 1.20
Vollfette Käse	Vollmilch-Schok. 5 Tafeln 1.-
zirka 45 verschiedene Sorten	Vollmilch Schok. 9 Tafeln 1.-
Meine Spezial-Konfitüren:	Orient-Sortiment, 4 Tafeln 1.-
Erdbeer, Aprikosen 1 Pld. Topf	Hausmarke Edelbitter 5 Tafeln 1.-
Erdbeer-Strauchbeeren 68 Pig.	Feurich Butterkekse Paket 30
Neue Obst- und Gemüse-Konserven	

Hans Kissel Das führende Haus für Lebensmittel aller Art
 Telefon 186 und 187. Lieferung frei Haus. Prompter Versand

Schauspielhaus Pforzheim
 Donnerstag, 5. Oktober, 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.
 Freitag, 6. Oktober: Erstaufführung „Es brennt an der Grenze“. 20882

mit GAB!
 Heute, Donnerstag, 5. Oktober 1933
 abends 8 Uhr
Gaslehrvortrag
 in der Gasberatungsstelle des Gaswerks Pforzheim, Nonnenmühlengasse 6.
Verchiedene Fichtgellen.
 Jedn. Dienstat. Nachmitt. 7.30 und Abend Koch- u. Backkurse, Kursbeitrag RM. 2.- für 3 Nachmittage oder Abende.
 Anmeldung erforderlich.
Pforzheim, 4. Oktober 1933
 städt. Gas- u. Wasserwerke u. Bedarfsstellen

Geld
 I. jeder Höhe u. für jeden Zweck durch die **Bavaria Zweckspargesellschaft** m. B. H., Nürnberg.
 30295 **Landesdirektion Baden**
 Karlsruhe a. Rh. Stefanienstr. 65 Tel. 1678
 Mitglied des Prüfungsvorstandes der Deutschen Zwecksparkassen
 Kostenlose Auskunft gegen Rückporto-Vertreter allerorts gesucht!
 Runkelgerwerbestube Pforzheim, Bleichstr. 14, sucht allerorts gute 30278
Spezial-Geschäfte
 die Ihre auf der Grenzlandmesse mit großem Erfolgsgelungen Indantoren-Schärzen mitführen möchten.

Couch von 38 RM eleg. Form von 70 RM
Küchen von 88 RM
Oetzel
 Klosestr. 44
 Ehestandsdarlehen

Geld
 I. jeder Höhe u. für jeden Zweck durch die **Bavaria Zweckspargesellschaft** m. B. H., Nürnberg.
 30295 **Landesdirektion Baden**
 Karlsruhe a. Rh. Stefanienstr. 65 Tel. 1678
 Mitglied des Prüfungsvorstandes der Deutschen Zwecksparkassen
 Kostenlose Auskunft gegen Rückporto-Vertreter allerorts gesucht!
 Runkelgerwerbestube Pforzheim, Bleichstr. 14, sucht allerorts gute 30278
Spezial-Geschäfte
 die Ihre auf der Grenzlandmesse mit großem Erfolgsgelungen Indantoren-Schärzen mitführen möchten.

Achtung Hausfrauen!
 Das beliebte, mit Saurem und im Holzofen gebackene
Hanauer-Bauernbrot
 von Georg Krupp, Vodersteier 6. Rehl, ist jetzt d. Vertrieb
Herrn Gustav Leonhardt
 Adlerstraße 8 • Telefon 4511
 Abertagen werden. 30300
 Täglich frisch zu haben bei:
 A. Banetti Nachf., Lebensmittel, Katterstraße 64, (Gegensüber der Kleinen Kirche).
 Frau Geß, Lebensmittel, Lammstraße 9.
 V. Klotz, Lebensmittel, Ludwigsplatz.
 Butterbäume R. Dieckhoff, Amalienstraße 29.
 Gelfer, Lebensmittel, Schützenstraße 11.
 W. Bach, Lebensmittel, Ede Müppurter u. Winterstraße.
 Weber, Lebensmittel, Degenstraße 4.
 Pauline Schaff, Lebensmittel, Ede Humboldt- u. Lufstr.
 Jakob, Lebensmittel, Neue Bahnhofstraße.
 Gottschalk, Lebensmittel, Jollystraße 16.
 W. Bach, Lebensmittel, Kriegsstraße 105.
 Gensler, Lebensmittel, Lessingstraße 41.
 Krieger, Lebensmittel, Kronstraße 17.
 Hafner, Lebensmittel, Ede Säbend- und Karstraße.
 Auf dem Werberplatzmarkt und alter Bahnhof beim Winterdenkmal: Frau Geß.
 Ludwigsplatzmarkt, Ede Blumenstraße und Markt Gutenbergplatz: Frau Weber.
 Beim Einkauf achten Sie stets auf die grüne Schutzmarke.
 Weitere Verkaufsstellen werden noch angenommen.

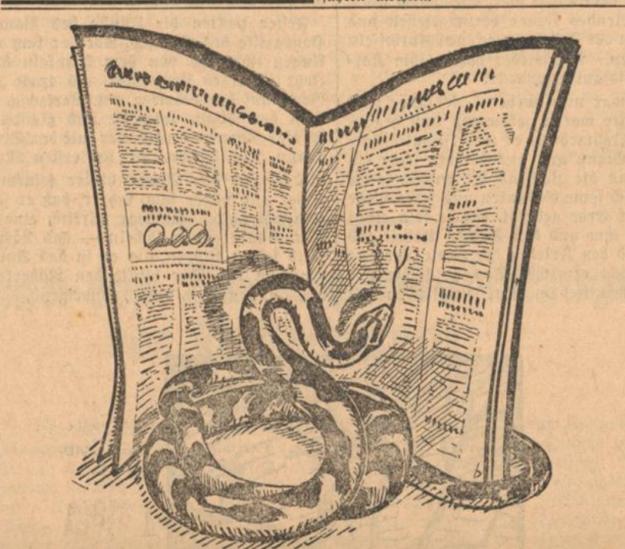
Handels-Kurse
 Beginn 10. Oktober
 Stenogr., Maschschreib., Buchw. u. w.
Handelsschule „MERKUR“
 Kaiserstr. 13, Karlsruhe
 Tel. 2018, neb. Moosanger

Arbeits-Vergütung
 Wir haben den Nachbruch der Nachverwertung der Holzwerkstoffe und die Wiederherstellung der Holzwerke als massive Werke im Auftrag zu vergeben.
 Unterlagen hierfür können im technischen Büro, Zimmer Nr. 3, Cottastraße 4, eingesehen werden. Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 11. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, ebendort einzureichen.
 Pforzheim, 3. 10. 33.
 Direktion der städt. Gas- u. Wasserwerke u. Bedarfsstellen.
 Die nächste gemeinnützige Auswandererberatungsstunde findet Freitag, 6. Oktober 33 nachmittags von 6 bis 8 Uhr in der Reichsausschule, Zimmer Nr. 9, statt. Auskünfte und Rat in allen Auswanderungs-Angelegenheiten. Beratungsgebühren: 50 Pfennig.
 Pforzheim, 4. 10. 33.
 Städt. Wohlfahrtsamt.
Bekanntmachung.
 Die Anhaber der im Monat Febr. 1933 unter Nr. 3630 bis mit Nr. 6644 ausgegebenen bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis spätestens 8. Okt. 1933 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
 Karlsruhe, 30. 9. 33.
 Städt. Pfandleihkasse.

Einladung.
 Die Mitglieder des Bürgerausschusses laden Sie zu einer Sitzung am Donnerstag, 12. Oktober 1933, abends 9 Uhr in den Rathsaussaal ein.
 Tagesordnung:
 1. Wenderung der städt. Vergütungssteuerordnung.
 2. Aufhebung der Gemeindefassung über die Stelle eines beauftragten Stadtrats und Schaffung einer Gemeindefassung über die Stelle eines außerordentlichen Beamten.
 3. Wenderung der städt. Beförderungsordnung.
 4. Zahlung über die Befestigung der Schulkommission.
 5. Annahme von Darlehen aufgrund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933.
 6. Verkauf von Bauplätzen an der Adeltorallee.
 7. Verkauf eines Bauplatzes in den Niederwiesen an Dr. Julius Fas in Frankfurt a. M.
 8. Verkauf eines Bauplatzes auf dem Rötterberg an Geschäftsführer Hans Brann, hier.
 Rastatt, den 3. Oktober 1933.
 Der Bürgermeister.

Rastatt
 Die Mitglieder des Bürgerausschusses laden Sie zu einer Sitzung am Donnerstag, 12. Oktober 1933, abends 9 Uhr in den Rathsaussaal ein.
 Tagesordnung:
 1. Wenderung der städt. Vergütungssteuerordnung.
 2. Aufhebung der Gemeindefassung über die Stelle eines beauftragten Stadtrats und Schaffung einer Gemeindefassung über die Stelle eines außerordentlichen Beamten.
 3. Wenderung der städt. Beförderungsordnung.
 4. Zahlung über die Befestigung der Schulkommission.
 5. Annahme von Darlehen aufgrund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933.
 6. Verkauf von Bauplätzen an der Adeltorallee.
 7. Verkauf eines Bauplatzes in den Niederwiesen an Dr. Julius Fas in Frankfurt a. M.
 8. Verkauf eines Bauplatzes auf dem Rötterberg an Geschäftsführer Hans Brann, hier.
 Rastatt, den 3. Oktober 1933.
 Der Bürgermeister.

Kauf
 Die Gemeinde Kauf veräußert kommenden Freitag, den 6. Oktober, vorm. 9 Uhr in dem Rathaus 25 Eier Zannen- und 350 Eier Wundbrennholz, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
 Das Bürgermeisteramt. 30286



Viele Feinde hat die Zeitungs-Anzeige
 Immer wieder tauchen mittelmäßige oder minderwertige Werbemethoden auf, immer noch werden Millionenbeträge nutzlos für wirkungslose Propagandamittel vergeudet. Dabei bezeichnen die besten Reklamefachleute, führende Wirtschaftler, erfolgreiche Kaufleute die Zeitungsanzeige als das sicherste, wirkungsvollste und bisher unerreichte Werbemedium, das am Erfolg gemessen, auch in seiner Preiswürdigkeit von keiner anderen Werbearbeit übertrifft wird.
 Holen Sie sich den Beweis! Sprechen Sie jeden Morgen zu tausenden von Lesern durch den Anzeigenteil des „Führer“! Brechen Sie mit den wertlosen oder mittelmäßigen Werbemethoden, Anzeigenraum im „Führer“ wartet auf Ihre Ankündigungen, Anzeigenraum im „Führer“ soll Ihnen Erfolg bringen!

Annahmestellen für Anzeigen:
 Karlsruhe: Führer-Verlag G. m. B. H., Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
 Führer Verlag G. m. B. H., Filiale Kaiserstraße 133, Tel. 1271
 Baden-Baden: Führer-Verlag G. m. B. H., Wilhelmstr. 4, Tel. 2126
 Gernsbach: Völk. Buchhandlg. Gust. Dressler, Schloßstr. 1
 Kehl: Ferd. Weißschuh, Hermann Dietrichstr. 27
 Offenburg: Führer-Verlag G. m. B. H., Hauptstr. 82, Tel. 2174
 Pforzheim: Friedrich Krause, Reuchlinstr. 13 (Blumenladen)
 Ettlingen: Erich Richter, Marktstraße 12, Telefon 58
 Mannheim: Ph. Beckenbach, Mannheim-Käferstr.

Café-Restaurant 3 Kronen
 Kronenstraße 19 - Telefon 5018
HEUTE SCHLACHTTAG
 Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Export-Bier, Gemütliche Gesellschaftsräume. Ferd. Weber 30271
Prima Handkäse
 reines Mischzeugnis
 Kleine in Cellophan 1 Rolle (6 Stück) 12
 Mittlere in Cellophan 1 Rolle (3 St.) 15
 Gr. Bauernhandkäse 1 St. 10 St. 65
Täglich frische Tafelbutter
KLOSTER, Waldstr. 61
 (Ludwigsplatz) 30296
Werbt neue Abonnenten!

Eppinger Einkellerkartoffeln
 Filderweißkraut, Zwiebeln und Gemüse liefert jedes Quantum zum billigsten Preis.
Georg Häusser
 Landesproduktengroßhandlung
 Waldhornstraße 66 - Telefon 7434

Elektro-Nitrum-Aktiengesellschaft
 Rhina in Baden
Salpetersäure-Fabrik und Säuerstoffwerk
 Alleiniger Hersteller in Deutschland der bekannten und bestbewährten Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel „MAAG“
Für den Obstbau:
 Obstbaumkarbolinum / Schwefelkalkbrühe
 Bleiarсениat / Cupromaag - Baumwachs
Für den Gartenbau:
 Blattlausmittel Flux / Versol gegen Pilzkrankheiten
 Pirox gegen Erdflöhe und Raupen / Gortilan gegen Werren / Para Maag gegen Wollläuse usw.